

# Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksrecht“ hat täglich am Sonntag außer dem Hauptblatt noch ein Beiblatt, das die Post und die Gelpost zu beziehen. Preis 2.50, vierteljährlich 7.50, pro Woche 20 Pf. Bestimmungsort Nr. 708.

Bestellungsgebühr beträgt für die ständige Beilage oder deren Namen 25 Pfennige, für Beilage und Bestimmungsort 10 Pfennige. Insuper für die nächste Nummer müssen bis zum 10. März in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 61.

Dienstag, den 13. März 1900.

11. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Das Fleischeneinfuhrverbot

Fleischbeschaugesetz hat die Flottenschwärmer, soweit sie Kreuze und Handelskreuze angehören, sehr auffällig gegen die Rundgebung auf Rundgebung gegen den beabsichtigten Fleischwucher macht sich geltend. So haben seit dem noch rieslich oder telegraphisch bei dem Reichstage: Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft, die Handelskammer in Nürnberg, das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft, die Handelskammer in Thorn, die Handelskammer in Mittelhausen, Elberfeld, Essen, München, Solingen, Frankfurt a. M., Breslau, die Handelskammer des Norddeutschen Lloyd hat am Sonntag eine vom Konjul Achells begründete Resolution gegen das Fleischeneinfuhrverbot einstimmig angenommen. Westere Forderungen werden folgen.

Auch die Großindustriellen protestieren gegen den agrarischen Wucher. Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller wird unter dem Vorsitz des Geh. Finanzrats des Generaldirektors Krupp, Dienstag, den 13. d. Mts., in Kormittagsstunden eine Sitzung abhalten, um zu den Schlachtvieh- und Fleischschauengesetzen betreffenden gefassten Beschlüssen des Reichstages Stellung zu nehmen.

Ueber die Haltung der Regierung werden ganz widersprechende Nachrichten verbreitet. An eine strikte Ablehnung von der agrarischen Mehrheit des Reichstages beschlossenen Gesetz durch die Reichsregierung will man nicht mehr glauben. Verschiedenen Seiten wird auf ein Kompromiß hingewiesen. Ein Artikel der „Berliner Politischen Nachrichten“ erkennen, daß auch Herr v. Miquel an dieser Arbeit beteiligt ist. Es ist zwar kein Zweifel, so heißt es in dem Artikel, daß der Bundesrath einem Gesetzentwurf, der die Beschlüsse der zweiten Lesung in vollem Umfang nicht erheilt, nicht zustimmen in der Lage wäre, aber Bismarck habe stets Kompromisse für dem Wesen des institutionellen Regierungssystems entsprechend erachtet. Der Reichstag dürfe daher nicht auf seinem Scheine verharren, sondern es sich bei dem Fleischschauengesetz um einen Gegensatz von Interessen handelt, deren Ausgleich auch notwendig sei bei Neuordnung der Handelsbeziehungen, um die Geschlossenheit aller Anhänger des Schutzes der nationalen Arbeit zu bewahren. Das Organ Miquel's hofft, daß zwischen der zweiten und dritten Lesung bei allseitig gutem Willen der Weg zu einem Kompromiß gefunden werden möchte.

Ueber die Bedingungen des Kompromisses laufen nach „Nationalzeitung“ nur sehr unbestimmte Andeutungen um. Wird davon gesprochen, daß von dem sofortigen Einfuhrverbot das Schlachtvieh ausgenommen werden soll; aber die Regierung würde eine wertvolle Waffe für handelspolitische Verhandlungen fortgeben, wenn sie in Bezug auf irgend welche Kompromisse an die Stelle der ihrerseits verlangten Vollstreckung ein Verbot setzen ließe; und sachlich gerechtfertigt ist es. Betreffs des frischen Fleisches wird angedeutet, es sei ein Einfuhrverbot in Aussicht genommen worden, aber daß ein Termin für dasselbe — nach dem Reichsbeschluß soll es bekanntlich der 1. Januar 1904 sein — festgesetzt würde. In der Sache selbst würde ein höherer Grundlagender Kompromiß elende Spiegel-

fecherei sein und den vollen Sieg der agrarischen Volksaushungerer bedeuten.

Onkel Schlodwig, der die ganze Tragweite eines Fleischeneinfuhrverbots begriffen haben dürfte, war wieder einmal der Greis, der sich nicht zu helfen weiß. „Der Reichskanzler“, so glaubt das „Berl. Tagebl.“ erzählen zu können, „geriet durch die Haltung der Agrarier beim Fleischschauengesetz in eine so peinliche Lage, daß er, wie man erzählt, einen Moment daran gedacht haben soll, sich der ihm zugemutheten Ablehnung von seiner besseren Ueberzeugung durch ein Entlassungsgesuch zu entziehen. Da kam ihm, wie es scheint, in zwölfter Stunde der Bundesrath zu Hilfe. Die Vertreter der süddeutschen Staaten in dieser Körperschaft wie diejenigen Sachsens und der hessischen Herzogthümer waren von ihren Regierungen dahin instruiert worden, unter keinen Umständen einem Gesetze ihre Zustimmung zu ertheilen, dessen verhängnisvolle Konsequenzen für die Volksernährung sowohl wie für das Gedeihen der vaterländischen Industrien sie sich nicht zu verhehlen vermocht hätten. Diese Erscheinung mußte auch auf die preussischen Stimmen im Bundesrath ihre Rückwirkung ausüben.“ Und nun soll Fürst Hohenlohe einen starken Rückhalt an hoher Stelle gefunden haben und getrost in die Zukunft blicken. Warten wir's ab.

Die Amerikaner stehen natürlich auf dem Sprung, unsere Biedenswürdigkeiten mit Zinsen heimzuzahlen. Freilich soll der amerikanische Botschafter in Berlin nach einem Telegramm der Central News aus Newyork seiner Regierung mitgetheilt haben, der deutsche Kaiser mache keinen Einfluß gegen das Einfuhrverbot von Fleisch im Reichstage geltend. Aber die offiziellen Mittheilungen über die Kompromißverhandlungen zeigen, was von solchen Nachrichten zu halten ist. Und so warten denn die praktischen Amerikaner nicht lange, bis das Unheil da ist, sondern machen sich gleich bereit, ihm zu begegnen. Amerika würde, wie der Münchener „Allgem. Ztg.“ aus London telegraphirt wird, nach Zeitungsmeldungen aus Washington, falls die deutsche Reichsregierung die Reichstagsbeschlüsse zur Fleischbeschauvorlage annähme, sofort die deutschen Weine, das Bier und alle gefärbten Baumwoll- und Wollartikel von der Einfuhr ausschließen.

Ueber amerikanische Gegenmaßnahmen gegen das deutsche Fleischeneinfuhrverbot berichtet weiter das „Reutersche Bureau“ aus Washington. Das „Wolff'sche Bureau“ verbreitet diese Nachrichten, offenbar im Auftrage des deutschen Auswärtigen Amtes, wie folgt weiter: Offizielle Kreise in Washington haben die Maßregeln erörtert, welche zu ergreifen seien, um die amerikanischen Interessen zu wahren für den Fall, daß das dem deutschen Reichstage vorliegende Fleischschauengesetz in der gegenwärtigen Form zur Annahme gelangt. Diese Kreise beabsichtigen, gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen, durch welche erhebliche Differentialabgaben auf die Schiffahrt derjenigen Länder gelegt werden sollen, welche der Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse unbillige Erschwerungen bereiten.

Das kann also gut werden. Solche Maßnahmen würden für viele Tausende deutscher Arbeiter die Brotlosigkeit, Hunger und Elend bedeuten. Das hindert die Agrarier natürlich nicht, immerfort mit echt junkerlicher Unverschämtheit im „Namen des deutschen Volkes“ die Aufrechterhaltung des Fleischeneinfuhrverbotes im Gesetze zu fordern. Fällt die Fleischschauvorlage, so schreibt die „Deutsche

Tageszeitung“, „so wird man im deutschen Volke das nicht nur als einen Schlag — wir wählen mit Abticht dieses herbe Wort — gegen die deutsche Landwirtschaft, sondern auch als eine Preisgabe national-wirtschaftlicher Selbstständigkeit empfinden.“

Natürlich drohen die Agrarier auch, im Falle der Ablehnung des Fleischschauengesetzes durch die Regierung ihrerseits mit der Ablehnung der Flottenvorlage antworten zu wollen. „Die Lage der Dinge ist äußerst betrübend, schreibt das obengenannte Organ des Bundes der Landwirthe, „und muß natürlich auch auf andern Gebieten höchst unerwünschte Folgen zeitigen, an welche die Regierung aber augenscheinlich bisher gar nicht gedacht hat“. Daß eine Ablehnung der Beschlüsse des Reichstages durch die verbündeten Regierungen „das ohnehin erschütterte Vertrauen der deutschen Landwirtschaft in den guten Willen derselben, ihre Erzeugnisse zu erhalten, vollkommen vernichten müßte“, liegt auf der Hand. „Die naturgemäß sich daraus ergebenden sonstigen Folgen hätten die Regierungen allein zu verantworten.“

Dagegen schreibt die „Berliner Montagszeitung“, ein Organ der konservativen Partei, Fürst Hohenlohe habe beruhigende Versicherungen erhalten, dahin, daß die konservative Partei, auch wenn die Regierung an ihrem Standpunkt in Bezug auf das Fleischschauengesetz festhalte, nicht versuchen würde, deshalb die Flottenvorlage zu Falle zu bringen. Die Herren haben offenbar Angst, daß es ihnen bei einer dann folgenden Reichstagsauflösung an den Krügen gehen würde; denn wo bleibt die ganze konservative Wahlherrlichkeit, wenn der Landrath die rettende Hand abzieht von den Konservativen?

Die Wahlausichten der Regierung im Falle einer wegen der Flottenvorlage vorgenommenen Reichstagsauflösung verschlechtern sich durch das samote Fleischeneinfuhrverbot natürlich ganz bedeutend. Auch die flottenbegeisterte „National-Zg.“ schreibt heute: „Was den Zusammenhang des Fleischschauengesetzes mit der Flottenfrage angeht, haben wir nur wiederholen, daß nach unserem Dafürhalten mit der Zustimmung zu dem Einfuhrverbot jede Möglichkeit schwinden würde, einen erfolgreichen Wahlkampf gegen Sozialdemokratie und bürgerliche äußerste Linke zu führen. Ein Eindruck wie der solcher Verbote wäre nicht durch gelehrte Vorträge, statistische Tabellen und Marinelichtbilder zu überwinden.“

So hat sich unsere Fickackregierung mit ihrer wunderbaren Haltung zum Fleischschauengesetz eine in hohem Maße ungünstige Situation auch bei der Flottenvorlage geschaffen. Es wird recht interessant sein, zu sehen, wie sie sich wieder herauszusehen wird.

### Zur lex Heinze.

Der Kompromiß-Antrag zur lex Heinze, der schon seit mehreren Tagen von den Parteien der Rechten ausgearbeitet ist, hat, der „National. Korresp.“ zufolge, schon mehr als 200 Unterschriften aus den beiden konservativen Parteien, dem Centrum und von den Antisemiten gefunden. Die Kompromißvorschläge sind aber in ihrem Wortlaut bisher als ein Geheimniß der betreffenden parlamentarischen Kreise behandelt worden. Es heißt also, auf der Hut sein, jundal die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt, „daß das preussische Staatsministerium zwar gegen diese Kompromißvorschläge noch einige

## Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola. Deutsch von Kurt Baake.

Endlich gelang es auch Frau Correur, ihr Herz auszuhalten. Sie hängte sich zu Clorinde hin und sagte: „Sagen Sie, gnädige Frau, mich hat er doch nicht geliebt? Nie habe ich etwas von ihm erhalten. Ich soll die Liebe seiner Wohlthaten erst kennen lernen. Nicht so viel, wie er sagen, wenn ich aber reden wollte. . . Ich leugne gar nicht, daß ich ihn um einige Gefälligkeiten für mehrere Tausenden von mir gebeten habe: ich bin eben anderen Frauen gern gefällig. Aber eine Beobachtung habe ich gemacht, die schlägt überaus aus, was er bewilligt, seine Wohlthaten einen den Leuten Unalud zu bringen. Da ist zum Beispiel arme Germaine Billacoq, eine frühere Schülerin von Denis, die ein Offizier verführt hat. Er hat ihr nun die Mittel verschafft. Und sehen Sie, heut' morgen kommt sie mir gelassen und erzählt mir ihr Unglück, aus der Heirat mit nichts, der Offizier ist durchgegangen, nachdem er die Mittel verschafft hat. . . Immer nur für andere, nie für mich, verstehen Sie? Kürzlich erlaube ich mir, als ich von dem Offizier mit meiner Erbchaft zurückgekehrt war, ihn auf die Wohlthaten der Frau Martineau aufmerksam zu machen. Er wollte bei der Erbtheilung das Haus haben, wo ich geboren bin, und dies Weib hat es so zu schieben verstanden, daß sie es behält. . . Wissen Sie, was seine ganz Antwort war? Drei Mal hat er mir wiederholt, daß er mit der Wohlthaten Geschichte nichts mehr zu thun haben wolle.“ Mittlerweile war auch Herr Bepuin in Aufregung gekommen. „Mir ist es ebenso wie Frau Correur gegangen! . . .“

Alles was er für mich gethan haben mag, ist gegen meinen Willen geschehen, ohne das ich es wußte. . . Wenn einer nichts sagt, so benutzt er das, um einen in Beschlag zu nehmen. . .“

Er murmelt noch etwas in den Bart. Alle vier nickten noch immer vor sich hin. Dann aber erhob Herr Rahn wieder feierlich die Stimme:

„Die Sache liegt in Wirklichkeit folgendermaßen. . . Rougon ist eine undankbare Natur. Wissen Sie noch, wie wir uns alle die Beine in Paris abgelaufen haben, um ihn ins Ministerium zu bringen! Wie? Haben wir nicht Essen und Trinken vergessen, um bloß seine Sache zu fördern? Damals hat er eine Schuld auf sich genommen, die er sein ganzes Leben lang nicht abtragen könnte. Die Erkenntlichkeit fällt ihm heute zu schwer, zum Teufel auch! und deshalb giebt er uns nun den Laufpaß. So mußte es ja kommen.“

„Ja, ja, er verdankt uns Alles!“ schrien die anderen. „Aber er dankt es uns schön!“

Eine Weile zermalnten sie ihn nun unter der Aufzählung ihrer Wohlthaten; schwieg der eine, dann erinnerte sich der andere eines noch viel belastenderen Umstandes. Plötzlich aber gerieth der Oberst wegen seines Sohnes August in Unruhe: der junge Mann war nicht mehr im Zimmer. In diesem Augenblick drang ein sonderbares Geräusch aus dem Toilettenzimmer, es war, als wenn etwas fortwährend sanft plätscherte. Der Oberst ging rasch hinaus, um nachzusehen und fand August in eifriger Beschäftigung an der Badewanne hocken, die Antonie zu leeren vergessen hatte. Noch schwammen die Zitronenschalen, die Clorinde für ihre Nägel benutzt hatte, darin umher. August aber tauchte seine Finger ins Wasser und heroch sie, wie ein lästerner Gymnast. „Der Kleine ist unanstößlich“, sagte Clorinde halblaut. „Ueberall köbert er auch herum.“

„Mein Gott!“ meinte Frau Correur in sanftem Tone, die auf den Weggang des Obersten nur gewartet zu haben schien, „was Rougon hauptsächlich fehlt, das ist der Takt. . . So hat Rougon zum Beispiel, unter uns gesagt, während der brave Oberst nicht da ist, sehr Unrecht daran gethan, sich über alle Formalitäten hinwegzusetzen und diesen jungen Menschen in sein Ministerialbureau aufzunehmen. Derartige Dienste soll man seinen Freunden nicht erweisen; man verliert dadurch alle Achtung.“

Aber Clorinde unterbrach sie und flüsterte: „Sehen Sie doch mal nach, liebe Frau Correur, was sie machen.“

„Herr Rahn lächelte. Als Frau Correur nicht mehr da war, kam nun die Reihe an ihn, mit leiser Stimme zu reden. „Sie ist gut! . . . Der Oberst ist von Rougon mit Wohlthaten überhäuft worden, aber sie braucht sich auch nicht zu beklagen. Ihre wegen hat sich Rougon in dieser ärgerlichen Martineauschen Geschichte aufs äußerste kompromittirt. Er hat dabei sehr wenig Moral bewiesen. Um einer alten Bekanntschaft gefällig zu sein, darf man doch keinen Nord begeben, nicht wahr?“

Er war aufgestanden und ging mit kleinen Schritten auf und ab. Dann begab er sich ins Vorzimmer, um seine Zigarettenfahse aus dem Ueberzieher zu holen. Der Oberst und Frau Correur kamen zurück. „Sieh doch! Rahn hat sich schon auf die Strümpfe gemacht“, sagte der Oberst.

Und ohne weiteren Uebergang rief er: „Wir anderen hier können Rougon krumm verknicken und lahm schlagen. Aber Rahn muß doch dabei hübsch still sein, mein' ich. Herzlose Menschen kann ich nun einmal nicht leiden. Ich möchte nur eben nicht reden.“

(Fortsetzung folgt)

Denken hat, aber sie nicht für unannehmbar hält.

Die 'Nordb. Allg. Ztg.' schreibt: Der Reichstangler empfing heute in Gegenwart des Staatssekretärs des Reichsjustizamts mehrere hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft...

Ein agrarischer Flottengegner.

Ein Agrarier, der nicht bloß wie Dr. Hahn denkt, sondern auch wie dieser handelt, ist der anhaltische Oberagrarier Kraag.

Zweifellos ein kraaziger Agrarier, dieser Abg. Kraag - aber so wie er denken noch viele; nur verbietet ihnen ihr monarchisches Gefühl, das offen zu bekennen.

Die Behandlung weiblicher Gefangener erörterten wir kürzlich in einem Leitartikel an Hand der Ergebnisse unserer Genossin Zies in Hamburg...

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung des Auftrages der Frau Louise Jiez über die Untersuchung der weiblichen Gefangenen im Zentralgefängnis zu Fußsattel in ihrer Zeitung...

Frau Jiez hat im Sommer vorigen Jahres, gleich nachdem sie die ihr zuerkannte dreitägige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, in einer hiesigen Parteibersammlung Klage über das vom Hilfsrat des Gefängnisses ihr gegenüber eingehaltene Verfahren geführt.

Die Ausführungen, zu denen Frau Jiez, die über die Untersuchung selbst früher mit keinem Worte gellagt hatte, sich jetzt wegen gesehen, beziehen sich also, soweit sie überhaupt eine tatsächliche Grundlage haben, auf einen nicht mehr bestehenden, schon vorher abgeänderten Zustand.

Den Erfolg hat also das Vorgehen der Genossin Frau Jiez gehabt, daß die verlegende Art der Untersuchung ab-

gestellt ist, wenigstens bei nichtprostituierten Gefangenen. Neben der Frage: 'Wie war es möglich, daß diese doch sicher seit Jahren betriebene Art ärztlicher Untersuchung sich so lange der Kenntnis der Anstaltsdirektion entziehen konnte?' drängt sich unwillkürlich die weitere Frage auf: 'Warum macht man mit der Abstellung des Uebelstandes vor Prostituierten Halt?'

Zum österreichischen Bergarbeiterstreik. Auch der gestrige kritische Tag hat keine Aenderung in der Lage gebracht. In allen Revieren stehen die Streikenden fest.

Den Volksschullehrern soll, wie Hirschs Bureau aus Berlin meldet, die Erlaubnis zu gewinnbringenden Nebenbeschäftigungen nach Durchführung des Besoldungsgesetzes nur noch in beschränktem Umfang erteilt werden.

Zur Zietzen-Affaire. Die Anzeigenschaft des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Albert Zietzen wird augenblicklich wieder in Fuß gebracht.

Zur Berliner Kommunalwahl. Gegen die Gültigkeit der Stichwahl in 44. Kommunal-Wahlbezirk, wo unser Kandidat, Expeditionsvorsteher Glöck, siegte, soll von den Antisemiten Protest eingelegt werden.

Ludolf Parisius †. Der frühere freisinnige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Ludolf Parisius ist Sonntag Nacht gestorben.

Ausland.

Wahlkorruption in Belgien.

Aus Brüssel schreibt man der 'Z. N. Ztg.': Kurz vor Schluß der Legislaturperiode steht in unseren Reaktionen noch ein großartiger Skandal bevor: Wahlkäufungen im großen.

Die realnährere Partei hat hierzulande bekanntlich die Katholiken. Diese entsprechen durchaus nicht dem deutschen Zentrum, sondern viel eher dem Agrarum und den Konservativen.

Wasse verfolgt, als die Sozialisten. Auch ist nicht zu leugnen, daß die Sozialisten für jene eine dringendere Gefahr bedeuten, als die Konservativen...

Nicht wenig trug zur Verschärfung der Gegensätze bei, daß Daens gerade in Most Priester ist, denn dort warburg der konservativen Katholiken, der Sitz des Abgeordneten früherer Minister und seit Jahren tatsächlichen Führers...

Und nun kommt dieser unglückliche Staatsanwalt und schonungsloser Hand die Thatfache auf, daß Woeffe, das Konservativen, seine Wahl Käufungen der allgerneinlichen dankt! Und sicherlich haben die Behörden sich nicht leichter zu diesem Schritt entschlossen.

Frankreich. Der Einkommensteuer Finanzministers sieht eine Besteuerung der Einkommenarten vor, welche herrühren von beweglichen und stlichem Besitz, von Handel und Industrie, von freien und öffentlichen Anstellungen zc.

Krieg in Südafrika.

Der Fall von Maseking steht nach einem Mail-Telegramm aus Lourenco Marquez unmittelbar bevor.

Es bestätigt sich, daß Krüger und Stejn Präsidenten der beiden Burenrepubliken, sich in Frieden bemühen.

Von vertrauenswürdiger Seite im Haag wird daß Präsident Krüger sich mit der Bitte um Intervention an die Großmächte, und zwar Konfult der in Brätoria diplomatisch vertretenen Regierungen, sowie an die belgische, holländische und russische Regierung wandte.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein neuer Reie. Die 'World' veröffentlicht die Entwürfe zu einem Gebäude, welches durch seine Größe alles bisher Bekannte überbietet.

Man kann sagen, es tragt mit Kopf und Schülter über den Weltbaur, der nur 1000 Fuß hoch ist, während die höchsten Gebäude New Yorks über 1000 Fuß hoch sind.

Der Fächerwald beträgt mehr als der des ganzen Areals der Insel Hawaii.

Zwanzigtausend Personen passieren die Straße des öffentlichen Verkehrs während der täglichen Geschäfte...

Da das Gebäude so hoch ist wie ein Berg, so können Patienten, denen vom Arzte Höhenkur verordnet worden ist, einen längeren Aufenthalt in den oberen Stockwerken nehmen.

aus, und jeder untergehen, als für diejenigen der unteren. Ein mächtiges Licht auf dem Fasse angebracht, könnte Seefahrern als Signal dienen.

Es ist nun möglich, daß ein solcher Himmelsloch halt bekommt und sich nicht etwa neigt, wie eine Wadenrinne?

The American Constructive Ingenuity könnte dieses Gebäude in einem Jahre errichten: der Herstellungspreis wärte 30,000,000 Mark betragen.

Aus aller Welt.

In der Indonea sind im Freuen im Jahre 1898 2,688 Personen oder 10,000 Einwohner gestorben.

Flarer oder Hassnecht? Das Landgericht Angsburg hat dieser Tage den Flarer Josef Müller in Anzing zu hundert Mark Geldstrafe verurteilt.

Kirche die Treppe heruntergeworfen wurde, beger ein Wein brach. Der Herr würde besser in einer Anstalt eingesperrt werden.

Ein Dynamit-Attentat wird aus Reschid dem Thore der Wohnung des Oberbuchhalters der Regierung der österreichisch-ungarischen Staatsbahn...

Untergegangen ist der von Portland kommende Planet Mercurus an der Küste von Neuseeland.

Ein Kriminalprozeß, wie er in Russland noch zu den Seltenheiten gehört, ist kürzlich in Wilna worden.

Drei neue Pestfälle sind am Sonntag in gekommen.

Die Friedensvorschläge, von denen seit einigen Tagen die Rede ist, sind der englischen Regierung durch Vermittelung des amerikanischen Konsuls in Bratoria zugegangen.

Im englischen Unterhause fragte Harry Foster an, ob Balfour ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Interessen die wesentlichen Bedingungen mitteilen könne, unter denen allein die Regierung irgendwelche Friedensvorschläge im Zusammenhange mit dem jetzigen Kriege in Erwägung ziehen würde.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag bereitet heute das neue Munzgesetz in zweiter Lesung. Bekanntlich wird die Goldwährung durch das Gesetz in keiner Weise altered, sondern im Gegenteil gefestigt. Die wesentlichen Bestimmungen betreffen die Einziehung der goldenen Funfmarkstucke und der silbernen wie nickelnen Zwanzigpfennigmunzen.

Morgen steht die dritte Beratung der lex Feinsie auf der Tagesordnung, außerdem sollen die heute ausgelesenen Abstimmungen nachgeholt werden.

165. Sitzung. Montag, den 12. März 1900, 1 Uhr. Nach debattelloser Erledigung einiger Rechnungssachen beginnt die 2. Beratung des Munzgesetzes. Art. I bestimmt, daß goldene Funfmarkstucke auf Anordnung des Bundesrates mit einer Einlosungsfrist von einem Jahre außer Kurs zu setzen sind.

Der Abg. Schwarz (Centr.) endlich hat beantragt, zur Neupragung dieser Münzen Silberbarren anzulassen. Er zieht diesen Antrag jedoch zurück. Abg. Dr. Arendt (Npt.): Die Resolution ist in der Kommission nur mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der kleine Mann wird durch die Vorlage geschädigt. Herr Büning sagte, die Goldwährung habe sich bewährt. Es ist aber mitten im Frieden der Bankdiskont auf 7 Prozent gestiegen.

Reichsbankpräsident Koch tritt der Behauptung des Abgeordneten Arendt gegenüber, daß die Zwei- und Funfmarkstucke unbeliebt seien.

Abg. v. Scheel-Dunworff (Wesse) wünscht die Schaffung eines 25 Pf.-Stücks. Er bittet, den Antrag Arendt anzunehmen oder das Gesetz abzulehnen.

Abg. v. Voemel (Reichsp.): Wir stimmen gegen den Antrag Arendt. Wird er aber angenommen, so stimmen wir deswegen nicht gegen das ganze Gesetz.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der kleine Mann wird durch die Vorlage geschädigt. Herr Büning sagte, die Goldwährung habe sich bewährt.

Abg. v. Scheel-Dunworff (Wesse) wünscht die Schaffung eines 25 Pf.-Stücks.

Abg. Dr. Hahn (Wolfsb.) polemisiert gegen die Bankpolitik des Reichsbankpräsidenten.

Die Diskussion wird geschlossen. Die Abstimmung über Artikel I u. IV wird auf Vorschlag des Präsidenten Grafen Ballestrin verschoben.

I u. IV wird auf Vorschlag des Präsidenten Grafen Ballestrin verschoben. Ebenso wird die Abstimmung über die Artikel II und III (Kunz-) Einziehung der Silberrn und Nickelzwanzigpfennigstucke, ersteres nicht vor dem 1. Januar 1902, letzteres nicht vor dem 1. Januar 1903 zu denen niemand das Wort verlangt, ausgelegt.

Hierauf beantragt Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) folgenden Art. IVa. Niemand ist verpflichtet, silberne Funfmarkstucke im Betrage von mehr als 1000 Mark und die übrigen Reichsilbermunzen im Betrage von mehr als 50 Mark in Zahlung zu nehmen.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Der Antrag soll meinen Freunden vor allem Gelegenheit geben, die Wahrungsfrage auch nach Zustandekommen des Gesetzes in Fluss zu erhalten.

Die Abstimmung wird ausgelegt, ebenso über Artikel II. Artikel VI ist von der Kommission neu eingelegt worden: Der Artikel II des Munzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Die Befugnis, Silbermünzen als Denkmunzen auszugeben, erlischt mit dem 31. Dezember 1873) ist aufgehoben.

Dem Artikel III § 2 dieses Gesetzes wird folgender Absatz 2 beigefügt: Der Bundesrat wird ermächtigt, Funfmarkstucke und Zweimarkstucke als Denkmunzen in anderer Prägung herzustellen zu lassen.

Abg. Fischel (f. Sp.) hält es für bedenklich, dem Bundesrat diese Vollmacht zu geben. Es liegt die Gefahr vor, daß solche Denkmunzen nicht nur bei großen nationalen Anlässen, sondern bei jeder möglichen Gelegenheit ausgeprägt werden.

Abg. Kirch (Centr.) hofft, daß solche Denkmunzen nur bei großen nationalen Ereignissen ausgeprägt werden.

Reichsbankpräsident Koch bittet, den ersten Absatz des Kommissionsbeschlusses nicht anzunehmen.

Abg. Gamp (Npt.) wünscht, daß Denkmunzen mit dem Bild des Kaisers Friedrich geprägt werden. Finanziell würde das Reich gut dabei wegkommen.

Damit schließt die Diskussion. Die Propositionen werden durch die vorangegangene Debatte für erledigt erklärt. Sammtliche Abstimmungen bleiben ausgelegt.

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Rechnungssachen, dritte Beratung der lex Feinsie, die heute ausgelesenen Abstimmungen über das Munzgesetz.)

Preussischer Landtag.

Berlin, den 12. März 1900.

Im Abgeordnetenhaus führte heute die Fortsetzung der Beratung des Kultuselats in eine sarkere Gedankenbewegung. Am Sonnabend hatte man sich über die Vorzüge humanistischer oder realistischer Bildung gestritten, und der geistige Aufwand, der dabei getrieben worden, war wirklich sehr gering gewesen.

Parlamentarisches.

Anfallversicherungskommission. In der Sitzung am Sonntag wurde die Beratung des Mantelgesetzes zu Ende geführt. Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag der Regierung, die Befreiung des Reichsversicherungsamtes bei Entschädigungen über die Ansprache der Verletzten von 7 auf 5 Mitglieder zu verringern.

Neueste Nachrichten.

Die Kompromissvorschlage zur dritten Lesung der lex Feinsie sind gestern Abend im Reichstag ausgegeben worden. Sie beschreiben in Gegenart zur zweiten Lesung die Verbeibaltung des Schutzalters von 16 Jahren für unbekoholene Mädchen, die Befreiung des Arbeiterparagrafen von der Währung des Theaterparagrafen und die Verbeibaltung des Kunstparagrafen.

Auch gegen diese Bestimmung wurde Einspruch erhoben, weil ein solcher Beamter aus dem Justizdienst ausgeschieden sei und deshalb nicht mehr die nötige Fähigkeit mit den zuerhaltlichen Fragen habe.

Etwas ganz Neues ist der Vorschlag der Regierung, die Berufsgenossenschaften zu erkraftigen, Einrichtungen zu treffen, erstens zur Befreiung ihrer Mitglieder gegen Haftpflicht und zweitens zur Organisation des Arbeitnachsweises.

Genosse Bueb und das Mulhauser Reichstagsmandat. Reichslandliche und alldeutsche bürgerliche Blätter - unter anderem auch die 'Frankfurter Zeitung' - brachten in den letzten Tagen Meldungen über die Mandatsniederlegung unseres Parteigenossen Ferdinand Bueb.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Bueb hat schon vor einigen Monaten wiederholt den Wunsch geuert, das Reichstagsmandat für Mülhausen abzugeben und hat tatsächlich auch seit der Wiedererklarung der Reichstagswahlen im November v. J. weder in diesem noch im folgenden Monat - wo bekanntlich die Wahlhausbesuche zur Erledigung kam - an den Verhandlungen des Reichstags theilgenommen.

Genosse Bueb hat schon vor einigen Monaten wiederholt den Wunsch geuert, das Reichstagsmandat für Mülhausen abzugeben und hat tatsächlich auch seit der Wiedererklarung der Reichstagswahlen im November v. J. weder in diesem noch im folgenden Monat - wo bekanntlich die Wahlhausbesuche zur Erledigung kam - an den Verhandlungen des Reichstags theilgenommen.

Bueb vertritt den Wahlkreis Mülhausen im Reichstag seit 15. Juni 1893 als Nachfolger v. Gabels, der das Mandat bei den Februarwahlen 1890 zum ersten Mal für die sozialistische Partei erobert hatte.

Köller-Feier und Sozialdemokraten. Mit den sozialdemokratischen Stadtverordneten von Elmshorn, die eine Köller-Feier zugestimmt und Geib dafür bewilligt hatten, beschäftigte sich eine Wahlvereinsversammlung, der Reichstagsabgeordneter Genosse v. Elm bewohnte.

Neueste Nachrichten.

Die Kompromissvorschlage zur dritten Lesung der lex Feinsie sind gestern Abend im Reichstag ausgegeben worden. Sie beschreiben in Gegenart zur zweiten Lesung die Verbeibaltung des Schutzalters von 16 Jahren für unbekoholene Mädchen, die Befreiung des Arbeiterparagrafen von der Währung des Theaterparagrafen und die Verbeibaltung des Kunstparagrafen.

Mittwoch:

**Beste** von Leinen und Baumwollstoffen, Kett-, Schürzen- und Négligéstoffen, Wasch-, Woll- und Seidenstoffen, Loden, Tuchen, Congressstoffen, Stickereien, Trimmings etc. 5484  
 in nur bewährten Qualitäten, sowie

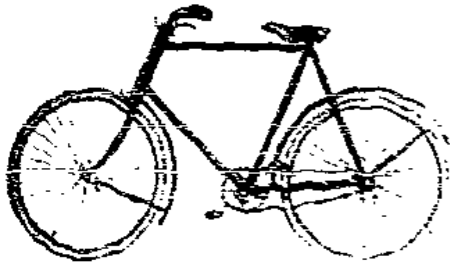
**Taschentücher**  
 mit kleinen Webfehlern  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Julius Henel** vorm. **C. Fuchs**

Kgl. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Präl. u. Fürstl. Hofliefer.,  
 Breslau I, Am Rathhause 24-27.

**Quittungs-Marken u. Kautschuk-Stempel**  
 liefert seit 22 Jahren 150 für tausende Kassen und Vereine.  
**Jean Holzopfenburg, Drebbahn 15.**  
 Verlag socialist. Stüber. - Illustr. Preislisten gratis u. franco.  
 Fraktionsbild der socialdemokratischen Partei 1898.

**Stahlrad Opel und Blitz.**



Fahrräder v. 150 Mk. an.  
 Stahlrad kettenlos mit patentirtem Getriebe.  
 Reparatur-Werkstatt, Fernleitung und Emaillierungen.  
 Eigene Sommer-Fahrbahn.

**Fritz Heidenreich**  
 Friedrich-Wilhelmstr. 5 a.

Telephon 3291.

196 **50**  
**Schränke u. Vertikow's**  
 werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung v. 1 Mk. an, abgegeben.  
**S. Osswald,**  
 Schuhbrücke 74, I.

**Möbel,**  
 Spiegel u. Polsterwaaren in eigener Werkstatt vom besten Material gefertigt, unerreicht billig.  
 Gleg. Plüschgarntur, echt 90 Mk.  
 Salonisch Trumeaux 18  
 Schrank mit 45  
 Serricow Aufsatz 33  
 Spiegel Schränk 25  
 Divan in gutem Stoff 30  
 Bettstelle mit Matratze 8  
 Rohrstuhl mit hoher Lehne u. sammt. and. Ausstattungsstücke bekommt man nur bei  
**F. Pauer, Sandstraße 15,**  
 dicht am Neumarkt.  
**Auch Theilzahlung.**

# Protest-Versammlung

gegen die

# lex Heinze

Mittwoch, den 14. März 1900, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
 im großen Saale des Schießwerders.

## Ansprachen

der Herren Prof. Dr. Georg Kaufmann,  
 Geh. Justizrat Prof. Dr. Felix Dahn,  
 Rechtsanwalt Armer,

Dr. phil. Julius Janitsch, Direktor des Museums der bildenden Künste,  
 Rudolf Lettinger, Mitglied der Vereinigten Breslauer Theater,  
 sowie von Vertretern der Künstlerschaft und des Buchhandels.

Alle diejenigen Einwohner der Stadt Breslau, die sich an dieser Kundgebung betheiligen wollen, sind eingeladen.

## Das Comité.

Hermann Armer, Rechtsanwalt am Landgericht. Paul Barck, Redakteur. Christian Behrens, Professor, Vorsteher des Meister-Arteliers für Bildhauer. Dr. Georg Bender, Oberbürgermeister. Ludw. Berger, Justizrat. Carl Biberfeld, Hauptbeamter und Schriftsteller. Otto Biermann, Geh. Justizrat. Dr. med. Gustav Born, Professor an der Universität. Dr. jur. Siegfried Brice, Geh. Justizrat, ord. Professor an der Universität. Dr. jur. Felix Bruch, Professor an der Universität. Julius Brubus, Redakteur. Dr. phil. Conrad Buchwald, Directorial-Assistent am Schlesischen Kunstgewerbe-Museum. Georg Busch, Bildhauer. Dr. J. Caro, Professor an der Universität. Dr. Felix Dahn, Geh. Justizrat und ord. Professor an der Universität. Arthur Deter, Fabrikbesitzer. Paul Döle, Redakteur. Hans Dresler, Porträtmaler. Arnold Feise, Justizrat. Dr. phil. Jacob Freudensthal, Professor an der Universität. Wilhelm Freund, Geh. Justizrat und Stadtverordneter-Vorsteher. Dr. phil. Erich Freund, Redakteur. Dr. jur. Joseph Freund, Amtsgerichts-Rath. Otto Gerlach, Regisseur und Schauspieler. Dr. med. Wilhelm Grempler, Geh. Sanitätsrath. S. Haeckel, Kunstmaler. Dr. med. Hermann Hamburger, Redakteur. Adolf Heilberg, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht. Paul Hein, Rechtsanwalt am Landgericht. Felix Herr, Architekt. Richard Heuer, Director der Hoch- und Fortbildungsschulen. Carl Janitsch, Stadtrath. Dr. phil. Julius Janitsch, Direktor des Museums der bildenden Künste. Heinz Jrmann, Professor, Maler und Lehrer an der Königl. Kunstschule. Arthur Jünger, Buchbinder. Edoard Kämpfer, Professor, Maler und Lehrer an der Königl. Kunstschule. Dr. med. Alfred Kaa, Director der Königl. medizinischen Klinik, Geh. Medizinal-Rath. Dr. phil. Georg Kasemann, Professor an der Universität. Dr. phil. Max Koch, Professor an der Universität. Dr. med. Richard Kohn, prakt. Arzt. Max Krusemark, Porträt- und Historienmaler. Hermann Kühn, Professor und Director der Königl. Kunstschule. Dr. med. Hans Kuzella, praktischer Arzt. S. Labojchin, Porträtmaler. Dr. Albert Labenburg, ord. Professor an der Universität und Geh. Regierungs- rath. Guido Lehmann, Schauspieler. Rudolf Lettinger, Schauspieler. Arthur Lichtenberg, Kunsthändler. Dr. med. Ludwig Mann, Privatdocent. Dr. phil. Hermann Marzgraf, Professor, Director der Stadt-Bibliothek und des Stadt-Archivs. Dr. phil. Paul Mezei, Pastor an St. Barbara. Dr. med. Johannes von Mikulicz-Bradki, ord. Professor an der Universität, Geh. Medizinalrath. Jacob S. Molinari, Kaufmann. C. S. Morgenstern, Professor, Landschaftsmaler und Lehrer an der Königl. Kunstschule. Dr. phil. C. F. W. Müller, ordentlicher Professor an der Universität, Gymnasialdirector a. D. Max Müller, Verlagsbuchhändler. Dr. Gustav Reiffner, Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht. Emil Roegner, Architekt und Maler. Dr. phil. Alfred Seifke, Chefredakteur. J. Olenborff, Rechtsanwalt beim Landgericht. Dr. phil. Otto Fvandtner, Stadtschulrath. Richard Blüdemann, Stadtbaurath. Bruno Richter, Kunsthändler. Dr. med. Emil Richter, Professor und Geheimrath Medizinalrath. Dr. phil. Wilhelm Richter, Director des Real-Gymnasiums zum heiligen Geist. Dr. phil. J. Hofmann, Geh. Reg.-Rath, ord. Professor an der Universität. Dr. med. Heinrich Sachs, prakt. Arzt. Dr. phil. Johannes Seger, 2. Director am Schlef. Museum für Kunstgewerbe und Alterthümer. Dr. phil. Max Semrau, Professor, Privatdocent an der Universität. Heinrich Simon, Rathsmannrevisor. Ludwig Eitzenfeld, Schriftsteller. Oskar Sigmund, Kunstmaler und Conferator am Museum. Dr. phil. Werner Sombart, Professor der Staatswissenschaften. Eugen Spiro, Kunstmaler. Erich Endow, Kunstmaler. Dr. phil. William Stern, Privatdocent an der Universität. Dr. Carl Sturm, Chefredakteur. Dr. Rudolf Sturm, ordentl. Professor an der Universität. Otto Wücher, Ober-Registrierer. Dr. phil. Friedrich Vogt, Professor an der Universität. S. Völterling, Kunstmaler. F. G. A. Weib, Schriftsteller. Werner Schwarzburg, Bildhauer. Dr. phil. Oskar Witke, Redakteur. Max Wislicenus, Maler, Lehrer an der Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule. Emil Wohlfahrt, Buchhändler. Max Wotwod, Verlagsbuchhändler.

**Zur Confirmation Anzüge**  
 aus nur haltbaren Stoffen  
 von 6,50 bis 25,00 Mk.  
 Grösstes Lager eleganter Herren- und Knaben-Garderoben  
 und Anfertigung nach Maas.  
**Conjurn-Waaren-Haus Max Memisohn**  
 69 Friedrich-Wilhelmstr. 69 (neben Rösler), II. Geschäft: 6 Adalbertstr. 6.

**Union.**  
 Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse zu Breslau (S.S.)  
 Das Mitglied der Tischler  
**Heinrich Martin**  
 ist gestorben. Beerdiung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr. Trauerhaus: Posener Straße 33.  
 Der Vorstand.

**Confirmations-Anzüge**  
 in allen Stoffarten u. anerkannt bester Ausführung.  
**S. Hartig,**  
 Ohlauerstr. 84, I. Etage. 246

**Sozialdemokratisches Liederbuch**  
 von **Max Kegel.**  
 Preis 40 Pfg.

**Pfänder-Auction**  
 14. März II. Schätze, Paulstr. 26.

**Frauenfrage und Socialdemokratie**  
 Lily Braun-Gizycki.  
 Preis 20 Pfg.

# Confirmationen

Anzüge in Tuch, Satin, Cheviot, Rammgarn und anderen gut tragbaren Stoffen, blau, schwarz oder braun u. vorzüglicher Ausführung von Mk. 10.50 bis Mk. 32.00.  
**S. Guttentag,**  
 Ohlauerstr. 76/77, I. u. II.

## lokales und Provinziales.

Breslau, den 13. März 1900.

\* **Die Protestversammlung** gegen die lex Heinze findet morgen Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Schiefwerder Kaff. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer dieses Blattes. Gewiß wird auch die Breslauer Arbeiterklasse dieser Kundgebung nicht fernbleiben; gilt es doch, Protest zu erheben gegen einen schweren Anschlag auf die Freiheit von Kunst und Wissenschaft.

## Hochwassergefahren in Schlesien.

Der Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Verhütung derselben liegt nunmehr im Abgeordnetenhaus vor. Der Gesetzentwurf bezieht sich danach auf die Laufziger Neisse, den Hober, die Ratzbach, die Weißtrig, die Glaser Neisse und die Hagenploh, soweit sie zur Provinz Schlesien gehören und nicht schiffbar sind, mit denjenigen Zuflüssen, welche in dem Plane für den erstmaligen Ausbau Berücksichtigung finden. Der erstmalige Ausbau erfolgt durch den Provinzialverband nach einem zwischen ihm und dem Staate zu vereinbarenden Plane. Von den auf 39 140 000 Mark veranschlagten Kosten trägt der Staat vier Fünftel, der Provinzialverband ein Fünftel. Von den Kosten entfallen allein auf den Hober 23619000 Mk., auf die Glaser Neisse 2 000 000 Mk. Die Pläne für den Ausbau werden veröffentlicht und können Einwendungen dagegen innerhalb vier Wochen vorgebracht werden.

Die Pflicht zur Unterhaltung geht auf den Provinzialverband über. Die demselben daraus erwachsenden Kosten sind von denjenigen aufzubringen, die an einer ordnungsmäßigen Unterhaltung des Wasserlaufes und seines Hochwasserabflußgebietes ein Interesse haben. Hierzu gehören insbesondere die Besitzer der Ufergrundstücke, sowie aller Grundstücke, Bauwerke und sonstigen Anlagen in dem Gebiete, welches das Wasser bei der höchsten Ueberflutungen einnimmt. Zur Festsetzung des Vertheilungsmaßstabes wird ein Kataster aufgestellt mit der erforderlichen Zahl von Beitragsklassen. Das Kataster wird in den beteiligten Gemeinden öffentlich ausgelegt zur Entgegnung von Einwendungen. Zur Bestreitung außergewöhnlicher Kosten der Unterhaltung wird für jeden Wasserlauf ein Sicherheitsfonds gebildet. Der Provinzialverband kann zur Vermeidung einer Ueberbürdung der Verpflichteten einen Theil der Unterhaltungskosten aus eigenen Mitteln decken und ist er alsdann befugt, die Hälfte der innerhalb der einzelnen Kreise übernommenen Summe von den beteiligten Kreisverwaltungen als Vorauszahlung einzuziehen.

Wenn ein für Zwecke des Hochwasserstaus bestimmtes Sammelbecken zugleich für Wassertriebwerke, oder für Anlagen zur Entnahme von Wasser nutzbar gemacht wird (Hoch- und Nutzwasserbecken), so sind die beteiligten Unternehmer verpflichtet, einen ihrem Vortheile entsprechenden Antheil an den Unterhaltungskosten zu tragen. Die Bestimmungen dieses Gesetzes, mit Ausschluß der nur auf den erstmaligen Ausbau bezüglichen, können durch königliche Verordnung auf Antrag des Provinziallandtages auf andere Wasserläufe in der Provinz Schlesien ausgedehnt werden.

\* **Die Stadtverordneten-Versammlung** am Donnerstag, den 15. März, wird sich nach Erledigung einiger älterer Nummern aus früheren Tagesordnungen mit folgenden wesentlicheren neuen Vorlagen zu beschäftigen haben: Spezialberathung des Staats folgender Verwaltungen: Der allgemeinen Armen- und Wohlfahrtspflege; des Stadt-Beihams; der Müller'schen Stiftung; des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen; des Krankenwärter-Pensionsfonds; des Irrenhauses; des Wenzel Handl'schen Krankenhauses; des Sanitätsrats Dr. Victor Fr. Edländer'schen Zufluchts Hauses für Geheilende; des Feuerlöschwesens; der Straßenbeleuchtung; des Markstalls; der Marktallgemeine; der Desinfektions-Anstalt; des Fortstretiens Weiskowitz-Herrnspross; der Einrichtungs des Krankenhospitals Allerheiligen; der Oberrealschule; der Sonntag- und Abend-Schule für Handwerker; des Stadt-Theaters; des Gemischten Untersuchungsamtes; der Kommunal-Beitragpflicht; der Rammereigüter; der Kiebelgüter; der Rammereigüter; des Armenhauses; des Klassen'schen Siechhauses; des Arbeitshauses und der Beamtenbegehörungen pro 1900.

Weiter folgende Vorlagen betreffend: Feststellung des Fluchtlinienplanes für den sogenannten Klein-Mochwerner Kirchweg von der Märtyrchenstraße bis zur Grenze der Gemarkung Klein-Mochwerner; Abänderung des Beschlusses betreffend die Aufnahme einer Anleihe; Verrichtung von Räumen im Erdgeschoss der alten Börse zur Aufnahme der Stadtbank; Erwerb von Terrain des Grundstücks Mendorfstraße 58; Uebertragung von Schulräumen in Lehmgrubenstraße 40; Verpflanzungen aus der Professor Dr. Baron'schen Erbschaft; Ankauf des Grundstücks Heiliggeiststraße Nr. 8; Vorschläge des Ausschusses I für die Vergütung verschiedener Ehrenämter; Gutachten des Ausschusses I über die Vergütung der Stelle eines beauftragten Stadtraths; Gutachten des Ausschusses IV über die Auflösung von Grundstücken an die Kaufmann Richter'schen Erben und den Kaufmann Pfeffer; Gutachten des Ausschusses V über den Bau einer Knabenschule auf den Lehmgruben; Gutachten der Ausschüsse IV und V über die Veränderung von Promenaden-Terrain an der Längseite des Grundstücks Neuegasse 12; Anstellung von Desinfektoren als Privatbeamte; Prolongation der Verträge betr. die Ausführung der kleinen Maler- und Anstreicher-Arbeiten im Bereiche der Bauverwaltung; Wittwen und Waisengeld-Verträge; Zahlung der Polizeifostenbeiträge für Popelwitz und Kienburg; Verkauf des Bauplatzes Nr. 43 von den Lehmgruben; Verkauf des Bauplatzes Nr. 18 von den Lehmgruben; Abänderung des Ortsstatuts betr. Anstellung der Kommunalbeamten.

\* **Gegen das Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetz** hat nach einem Vortrage Ihres Syndikus Berggrath Gothein die Breslauer Handelskammer Stellung genommen. In seinen Ausführungen wies der Syndikus darauf hin, daß in Folge der Verhinderung der Fleischfuhr doch der Fleischverbrauch der Arbeiterbevölkerung nicht hat zunehmen können, trotzdem die Lebenslage theilweise besser geworden sei. Er zeigt weiter, daß die natürliche Folge Repressalien seitens der vom Fleischverbot besonders betroffenen Länder seien und daß dadurch die deutsche Industrie und der Handel, gleichzeitig auch die deutsche Arbeiterklasse schwer getroffen wird.

Nach kurzer Besprechung nahm die Handelskammer folgende Protestresolution einstimmig an:

„Die Beschlüsse, welche der Reichstag in zweiter Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, gefaßt hat, wonach die Einfuhr von eingepökelttem und Räucherfleisch (Schoriz) die von frühem Fleisch von 1904 ab verboten sein soll, sind durch das Bedürfnis sanitären Schutzes in keiner Weise gerechtfertigt.“

Die Durchführung dieses Verbots würde die Ernährnng der breiten Schichten des deutschen Volkes erheblich erschweren, die Lebenshaltung und damit die Leistung des deutschen Arbeiters herabdrücken und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie erheblich schädigen.

Inabesondere steht von diesem Verbot eine schwerwiegende Störung der Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches zu auswärtigen Staaten, eine Schwächung unseres rüstungswichtigen Seeverkehrs zu erwarten.

Die mit einem großen Theil Ihrer Produktion auf den Export angewiesene schlesische Industrie: in erster Linie die ohnehin in wenig günstiger Lage befindliche Textilindustrie, aber auch die Lederindustrie, Glas- und Porzellanfabrikation, Papier- und Kunst-Druckindustrie, Uhrenfabrikation, Bürstendenindustrie, schließlich durch die Schädigung der deutschen Schifffahrt und damit des heimischen Schiffbaues auch die gesamte Montanindustrie würden unter den Wirren der Zollstreike, welche das beschlossene Verbot nach sich ziehen dürfte, auf das Schwerste leiden.

Gegen diese Beschlüsse legt die Vollversammlung der Breslauer Handelskammer einstimmig Verwahrung ein und richtet an den hohen Reichstag die erbetene Bitte unter Ablehnung der §§ 14a-14d den § 14 in der Fassung der Vorlage des Bundesrats wieder herzustellen.“

\* **Im Sozialdemokratischen Verein** den von ihm zugesagten Vortrag über das „Unfallversicherungsgesetz“ zu halten, war gestern Abend Genosse Zimmer durch Krankheit verhindert. An Stelle des Vortrags wurden vom Genossen Klüss einige Aufsätze allgemeinen Inhalts aus der „Neuen Zeit“ verlesen. — Unter „Berschiedenen“ wurden noch interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

\* **Die Gefahren der Arbeit.** Bei lebendigem Leibe verbrannt ist der seit einer Reihe von Jahren auf der Heintzgrube bei Deutzen O.S. unter Tage beschäftigte Maschinenwärter Franz Börsch. Derselbe kam mit seinem ölbründlichen Arbeitsanzug einer brennenden Grubenlampe zu nahe. Im Nu stand er in Flammen und erlitt, ehe ihm Jemand zu Hilfe kommen konnte, so schwere Brandwunden, daß er verstarb. — Aus Versehen wird gemeldet: Sonntag früh nach Beendigung der Nachtschicht goß der Puddler Jaskulla einen Eimer Wasser auf die glühende Schlacke aus. Es bildeten sich Knallgas, welche explosierten. Durch die umherspritzenden Schlackenstücke wurden dem Jaskulla beide Augen ausgebrannt, außerdem erlitt er Verletzungen am ganzen Körper. Er wurde nach dem Knappschaftslazareth in Jaborz gebracht.

\* **Stadt. Arbeits-Nachweis.** Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Amt in der Woche vom 4. März bis 10. März 1900 a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 89; zu besetzende Stellen 92; besetzte Stellen 76; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 48; zu besetzende Stellen 143; besetzte Stellen 90.

\* **Eine interessante Entscheidung** in Bezug auf die Krankenversicherung hat nach der „Sächsl. Zig.“ das hiesige Oberlandesgericht getroffen. Das auf Grund der Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes errichtete Statut der Kreisstrassenkasse zu Ratibor, welcher auch die Hausindustriellen des Kreises beizutreten verpflichtet sind, enthält bezüglich der Anmeldepflicht u. a. folgende Bestimmungen: Der § 12 verpflichtet im allgemeinen die Arbeitgeber zur Anmeldung der von ihnen beschäftigten Personen; der § 12b schreibt vor, daß Hausgewerbetreibende verpflichtet sind, sich selbst unter Benennung ihrer Arbeitgeber anzumelden, und daß für die Erfüllung dieser Anmeldepflicht die Arbeitgeber solidarisch haftbar bleiben. Zwei Ratiborer Konfektionäre hatten nun einen von ihnen beschäftigten Schneidemeister aus Groß-Peterswitz nicht angemeldet, doch hatte der Meister selbst unter Benennung der Arbeitgeber die Anmeldung vollzogen. Die beiden Konfektionäre wurden wegen Nichteerfüllung des Krankenversicherungsgesetzes angeklagt, aber sowohl vom 5. Obergericht wie vom Landesgericht Ratibor freigesprochen. Das Landgericht nahm ebenso wie die Vorinstanz an, daß eine Anmeldepflicht der Angehörigen für den Hausindustriellen überhaupt nicht bestehe, weil nach dem Statut die Hausindustriellen sich selbst unter Benennung ihrer Arbeitgeber anzumelden hätten, und daß die wichtiger partei Haftbarkeit der Arbeitgeber nicht strafrechtlich, sondern nur zu bürokratischer Natur sei, entsprechend der in § 50 des Gesetzes selbst festgesetzten zivilrechtlichen Haftung der Arbeitgeber. Gegen dieses U. U. legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, und der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Vertreters der Oberprokuratur die Revisionsentscheidung auf und erteilte die Sache zur anderweiten Verurteilung und Entscheidung an das Ratiborer Landgericht zurück. Der für die Freisprechung angeführte Grund sei zweifellos falsch; wenn die Berufung laute, daß der Arbeitgeber solidarisch für die Anmeldung haften, so ist es ganz klar, daß es sich nicht darum gehandelt habe, nur eine zivilrechtliche Haftung festzusetzen, sondern daß auch strafrechtlich die Haftung eintrete.

\* **Stadt Theater.** Heute, Dienstag, wird das langjährige beliebte Stück des hiesigen Theaters, „Das Tugend-Krauter“, gegenwärtig am Hoftheater in Dresden, als Sena in Wagner's Oper „Die fliegende Holländer“ ihr zweites und letztes Gastspiel abspielen. Morgen, Mittwoch, beginnt die kgl. Hofkapellierin Frau Amanda Lindner ihr Gastspiel in Schiller's Tragödie „Die Jungfrau von Orléans“, in welcher sie als die erste Parteinette der Titelrolle debütirt ist. Am Donnerstag findet eine Wiederholung von Wagner's Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ statt. Freitag endet das Gastspiel der Hofkapellierin Frau Amanda Lindner mit Schiller's Trauerspiel „Maria Stuart“. Für Sonnabend wird Vorhänge für die Oper „Der Waffenschmidt“, der seit mehreren Jahren hier nicht in Szene gegangen ist, vorbereitet. — Der Vorbesitzer zu den 3 angestundigten Gastspielen der kgl. Hofkapellierin Amanda Lindner beginnt heute von 10-12 Uhr an den Kassen des Stadt- und Hoftheaters.

\* **Hoftheater.** Das Herrgott-Hauptmann'sche Possenspiel „Schind und Jan“ wird morgen, Dienstag, zum 3. Mal gegeben. Morgen feiert die so rasch berühmt gewordene neue Operette „Die Puppe“ ihr erstes Jubiläum, indem sie an diesem Abend zum 25. Male zur Aufführung gelangt. Am Donnerstag gibt die kgl.

Hofkapellierin Frau Amanda Lindner eine einmalige Gastrolle als Bassspielliehaberin. Zur Aufführung gelangt Freitag das Basspiel „Die Journalisten“, worin der Gast die Rolle der Welsch spielt. Am Freitag folgt die 26. Aufführung der Operette „Die Puppe“ statt. Sonnabend geht zum 10. Male „Sidda Cabler“ mit Fr. Zingl in der Titelfarbe in Szene.

\* **Vollstreckungen im Thalia-Theater.** Als zweite Vorstellung der laufenden Serie wird Sudermann's Schauspiel „Die Egre“ heute Dienstag für Gruppe O, Sonnabend für Gruppe P zur Aufführung gelangen. Die weitere Ausgabe der Abonnements für die Gruppen N, O, P erfolgt täglich im Rendatur-Bureau des Stadttheaters.

\* **Jugendliche Taschendiebe.** Die 12 Jahre alte Tochter eines auf der Scheitingerstraße wohnenden Schuhmachermeisters wurde am 9. d. Mts., Abends, beobachtet, wie sie in einem Wurstgeschäft auf der Gartenstraße einem Dienstmädchen das Portemonnaie aus der Tasche zog. Das Mädchen ergriff alsbald die Flucht, wobei es das Portemonnaie, welches etwa 11 Mark enthielt, wegrwarf. Auf dem Tauengienplatz wurde das Mädchen von seinen Verfolgern eingeholt. Die Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen nicht allein, sondern in Gemeinshaft mit noch anderen gleich hoffnungslosen Schülerinnen, Schülern und jungen Burschen die Entwendung von Portemonnais betrieb. Es liegt also bandenmäßiger Diebstahl vor. Zu dieser Bande gehört auch ein durch die Kriminalpolizei verhafteter 14 Jahre alter Bursche, der bereits zur Festnahme gesucht wurde. Das erwähnte Dienstmädchen gab an, am 28. d. Mts. auf dem Ring einer vor einem Schaufenster stehenden Dame ein Portemonnaie mit 87 Pf. entwendet zu haben. Durch ein Mitglied derselben Bande ist auch einem Dienstmädchen in einem Geschäft auf der Ohlaustraße ein Portemonnaie mit 33 Mk. entwendet worden.

\* **Zusammenstoß.** Am 12. d. Mts., Nachmittags, wurde auf dem Kopfbau, bei der Eisenbahn-Unterführung, ein vor eine Droschke gefahrenes Pferd schwer, als eine Lokomotive der Kleinbahn plötzlich Dampf entströmte. Das Pferd sprang zur Seite, wobei die Droschke von dem Zuge erfasst wurde. Ein Hinterrad wurde vollständig zerbrochen. Die Insassen der Droschke kamen mit dem Schreck davon.

\* **Anglistische Falle.** Ein Schulfabe wurde auf der Neuen Tauengienstraße durch einen Mädel zu Boden geschleudert und erlitt einen Doppelbruch des linken Unterschenkels. — Ein Arbeiter kam auf der Ostbau Freytagsstraße durch Ausgleiten zu Fall und trug einen Bruch des linken Handgelenks davon.

\* **Zur Ermittlung.** Aus einem Schuppen der Götter-Abfertigungsstelle der Märkisch-Freiburger Bahn kam ein Rollenleinwand, geg. G. F. 497, 59 Kilogramm schwer, und ein Sack, enthaltend alt. Kupfer, gezeichnet T. 3, 31 Kilogramm schwer, abhanden. Neben irrtümlicher Verabfolgung kann auch Diebstahl in Betracht kommen.

\* **Ueberfall.** Am 8. d. Mts., Nachmittags, wurde hinter dem Zoologischen Garten auf dem Wege nach Grüneide ein 15 Jahre alter Mädchen von einem Manne angefallen und mißhandelt. Der rohe Patron riß dem Mädchen das rechte Ohr halb ab. Als das Mädchen um Hilfe schrie und sich zwei Damen näherten, ergriff der Strolch die Flucht. Derselbe war 30-35 Jahre alt, hatte blonden Schnurrbart und trug Arbeitskleidung. Das Mädchen mußte alsbald einen Arzt aufsuchen.

\* **Diebstähle.** Einem Böttcher wurde auf dem Wege vom Neumarkt bis zur Klosterstraße eine Zylinder-Reinmotturubel entwendet. — In der Nacht zum 7. d. Mts. wurde aus einer Remise auf der Ohlauer Chaussee ein Ring Bronze-Drakt im Gewicht von 50 Kilogramm und im Werthe von 150 Mk. gestohlen.

\* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 10. und 11. d. Mts. 76 Personen eingeliefert. — Gefundene wurden: ein Päckchen, enthaltend rosa und grünes Band, ein schwarzer Damen-Regenschirm, ein silbernes Berlique von einem Armband, mehrere Portemonnais und ein Palet Schneiderartikel. — Abhanden kamen: ein goldener Trauring mit der Jahreszahl 1785 u. z. ravirungen, ein Trauring, gezeichnet Agnes aprilis 11, ein weißer Spigenstein, ein Notenbuch und mehrere Viertellose der Machener Lotterie Nr. 505,029 und 205,047.

Die Schiffbauerverammlung fand am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. Diskussion über das Referat der letzten Mitgliederversammlung; Wie verhalten wir uns den ungelerten Arbeitern gegenüber? Kartellbericht und Verschickens. Es entspann sich eine lange Debatte über genanntes Referat; da aber kein Beschluß gefaßt werden konnte, wurde die Angelegenheit der Agnationskommission überwiesen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Rommert in ausführlicher Weise. Im „Berschiedenen“ wurde die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgelegt: Gegenwärtige Lage, Lohnfrage, Wahl einer Lohnkommission.

\* **Holzarbeiter-Versammlung.** Zu unserm Bericht wird uns zur Kaszstellung mugebrut, daß Könlige John nicht über die Firma Böje u. Schol, sondern über die Firmen Kramer und August Weber, daß dagegen Kollege Langen s über die Firma Weese und Schulz u. A. berichtet hat, daß er nebst seinen Kollegen mit einem Kostgeld von 8 Mark nach Hause gehen mußten, und zwar in Folge Vertheuerung der Maschinenpreise.

\* **Versammlung der Tischlermeister.** In der am Montag im Cafe Restaurant abgehaltenen: von zirka 250 Personen besuchten Versammlung der Tischlermeister, Webbehändler u., an der auch einige Vertreter der Branche aus Jellenberg und Trebnitz theilnahmen, referirte Herr Köppen über die Verhältnisse im Tischlergewerbe. An einer vom Zutrittsverstand, und der hierzu bestimmten Kommission im Jahre 1897 angekommenen Statistik über die Verhältnisse in der Branche hätten sich leider nur 176 Meister theilhaft. Es war ja wohl schon bekannt, daß die Lage derselben eine sehr ungünstige ist, aber in Folge der geringen Theilnahme war es unmöglich, irgend etwas zur Besserung zu unternehmen. Redner schlägt vor, wiederum statistische Erhebungen vorzunehmen und legt der Versammlung einen dementsprechenden Fragebogen vor. Derselbe enthält 14 Fragen, die sich auf Art und Höhe der Vergütung für gelieferte Arbeit beziehen. Ferner, ob die Frauen im Verufe mit thätig sind, wie viel Gefellen, Verhehlung und weibliche Hilfskräfte beschäftigt sind, und wie viel Lohn an dieselben gezahlt wird und wie lange deren Arbeitszeit ist. In der Diskussion bemängelt u. A. Herr Kimmel die Zusammenstellung des Fragebogens, der, seiner Meinung nach, für manche Meister, die „etwas langsam denken“, viel zu komplizirt sei. Herr Köhler warnt davor, daß, wie es bei Aufnahme der vorigen Statistik thätiglich vorgekommen ist, der Meister den Gehellenslohn mit 24 Mark angiebt; während durch die zu gleicher Zeit von den Gefellen aufgenommenen Statistik festgesetzt wurde, daß der Verreffende im Wirklichkeit nur 16 Mark Lohn (sic!) hatte. Er eruchtet, die gestellten Fragen vollständig wahrheitsgemäß zu beantworten. Durch Annahme einer Resolution erklärten sich die Anwesenden mit dem Vorhaben der Kommission einverstanden und versprochen dieselbe mit allen Kräften zu unterstützen, um eine Verbesserung der Verhältnisse im Tischlergewerbe herbeizuführen. Zum Schluß machte noch der Vorsitzende, Obermeister Weber, die Errichtung des Innungs-Arbeitsnachweises bekannt. (Bezüglich des letzteren verweisen wir auf die Verhandlungen der letzten Holzarbeiter-Versammlung, die diesen Innungs-Arbeitsnachweis nicht als zu Recht bestehend anerkannt konnte. Die Red.)

Figant, 10. März. Sch.: er Unglücksfall. Der Böttcher Paul Nadel, welcher Abends mit dem Ausräumen von Polyrern der Reppelchen Fäbbabrik beschäftigt war, stürzte, nach dem U. Zobl., in der Dunkelheit über einen Schlauch und fiel so unglücklich, daß er drei Rippen brach. S. ist seinen Verletzungen erlegen.

Striegau, 11. März. Die Konferenz für den Bahlfretk Striegau-Schweidnitz-Freiburg fand

In der "Bierquelle" in Gröden statt. Die Konferenz wurde nach einigen begünstigenden Worten des Genossen Schwarz mit einem Beschlusse beendet.

Wies, 12. März. Verurteilung. Wie wir seiner Zeit berichteten, hatten drei Arbeiter...

Die Angeklagten gehen die Verurteilung der Kalender-Annahme zu; dieselbe habe nur in Wohnungen resp. in einzelnen Fällen im Haus für stützbar...

Wies, 10. März. Von der Lokomotive abgestürzt. Der Lokomotivführer Gustav Wersch aus Oypeln, welcher vorgestern früh 8 1/2 Uhr...

Arbeiterbewegung. Der Zustand der Tapezierer und Dekorationsmeister ist heute angebrochen. Die Arbeitnehmer fordern 20 pCt. Aufloshöherung...

Arbeiterbewegung. Die Krefelder Fabrikanten der verschiedenen Branchen in der Weberei haben sich koalitiert. Die Arbeiter werden wohl verstehen...

Ständesamtliche Nachrichten. Vom 12. März. Heiraths-Ankündigungen. II. Maschinist von Schläpfer...

Wies, 8. März. Proletarier G. d. e. Der vorgehenden im Klotz des Bahnhofes in Wetzlar O.S. erhängen aufgenommene Festsche...

Wies, 8. März. Ein sibirischer Flüchtling? In Kalenz wurde ein Unbekannter, der sich Woll nannte und angeblich sibirischer Flüchtling...

Wies, 8. März. Das Opfer eines raffinierten Strauchens wurde, nach der "Oberschl. Volksg." die Frau eines Fährers im Beyerhof...

Wies, 7. März. Aus Anlaß der bedrohlichen Zunahme der Typhus-Epidemie hat der hiesige Amts-Vorsteher an sämtliche Hauswirthe...

Stadt-Theater. Dienstag. Gastspiel Therese Kramer. „Der liegende Holländer“.

Lobe-Theater. Dienstag. „Schlach und Jan“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Dienstag. Strauß, O. 2. Vorstellung. „Die Ehre“.

Zeltgarten. Geister Monat der Winter-Theater. n. Specialitäten-Zajlon. Das Beste zuletzt: 8 Specialitäten-Schlager.

Zur Confirmation! Ausnahmsweise zu noch alten billigen Preisen mit 5% Rabatt! Mädchen-Gamaschen, Schnür- und Knopf-Stiefel.

Alois Raschko. Am 11. März starb nach langen Leiden unser lieber Freund und Kollege, der Tischler Heinrich Martin.

Heinrich Martin im Aker von 35 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Tischler der Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau (Mochbera.)

Am 11. März starb nach langen Leiden verschied am 11 d. Mts. der Arbeiter Paul Wende.

Ständesamtliche Nachrichten. Vom 12. März. Heiraths-Ankündigungen. II. Maschinist von Schläpfer, kath., Tautenplatz 40, und Marie Gläser, kath., Klopferstraße 47.